

Neue Bücher

Ludwig Bemelmans: „Madlen“

Blinddarm unterm Tannenbaum

Von Jan Drees

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 29.11.2025

Das 1939 entstandene Bilderbuch „Madlen“ des österreichischen Auswanderers Ludwig Bemelmans ist in den USA ein Klassiker. Hierzulande ist die Geschichte nahezu unbekannt. Das wird sich nun hoffentlich ändern durch eine prächtige Ausgabe, die endlich alle Bilder in perfekter Druckqualität zeigt.

Das Unglück des einen ist manchmal das Glück der anderen – ohne jede Schadenfreude. Im Sommer des Jahres 1938 machte der österreichisch-amerikanische Autor und Comiczeichner Ludwig Bemelmans Urlaub an der französischen Atlantikküste. Dort wurde er vom einzigen Auto der Gegend angefahren. Sein Krankenzimmer teilte er mit einem kleinen Mädchen, das ihn beeindruckte, weil sie keinesfalls weinerlich, sondern stolz von ihrer Blinddarm-OP erzählte. Da beschloss Bemelmans, ein Buch über eben dieses Mädchen zu schreiben. Seine Geschichte über „Madeleine“ erschien ein Jahr später im „LIFE Magazine“ und im renommierten New Yorker Verlag Simon & Schuster.

„Die Kleinste von allen, / das war Madlen. / Vor Mäusen erschreckte sie sich nie, / Schnee, Eis und Kälte liebte sie.“

Erzählt wird in gereimten Versen von zwölf kleinen Mädchen, die in kirchlicher Obhut leben – wie sie dort gelandet sind, erfährt man nicht. Madlen ist tapfer und fängt doch eines nachts an zu weinen. Sie muss ins Spital gefahren, der Blinddarm operiert werden.

„Schon zwei Stunden später erwachte die Kranke, / im Zimmer stand eine Rosenranke / Bald aß und trank Madlen schon wieder, / mit der Kurbel am Bett ging es auf und nieder. / Und manchmal schien in den Deckenritzen / ein kleines Kaninchen festzusitzen.“

Die elf anderen Mädchen statten ihrer Freundin wenig später einen Besuch ab – und sind vom Krankenzimmer derart fasziniert, dass sie sich nun wünschen, bei Madlen zu liegen. Sie fingieren in der darauffolgenden Nacht ein schweres Leiden.

„Die Mädchen weinten, sie weinten, oje: / „Wir wollen jetzt auch eine Blinddarm-OP!“

Mit einfachem Strich zeichnet Bemelmans seine so niedlich endende Story. Er macht es gekonnt. Naiv zu zeichnen ist schwer – woran einst auch Picasso erinnerte, als er angab, er

Ludwig Bemelmans

Madlen

Aus dem Englischen von Nadia Budde

Péridot Verlag

52 Seiten

16 Euro

ab 3 Jahren

habe bereits als Kind wie Raffael malen können, doch ein ganzes Leben gebraucht, um wieder zu malen wie ein Kind. So erscheinen auch Bemelmans Zeichnungen wie hingekritzelt, erhalten erst dadurch ihre Dynamik.

„Eine Zeichnung muss so auf dem Papier landen, als hätte man Schlagsahne auf einen Teller geklatscht.“

Mit diesem Satz wird Ludwig Bemelmans im Nachwort zitiert, das unter anderem erläutert, weshalb die Neu-Übersetzung Nadia Buddes näher als andere an die Erstausgabe heranrückt.

Jeweils beste Reproduktion

Interessant ist das ebenfalls im Nachwort referierte Leben dieses österreichisch-amerikanischen, stets klammen Autors, der aus Geldgründen die Originalzeichnungen eines neuen Buchs meist umgehend verkaufte. In Ermangelung aller Originalblätter wurde für die aktuelle Ausgabe die weltweit jeweils beste Reproduktion herangezogen. So hat der gerade einmal vier Jahre junge Kölner Péridot-Verlag erneut Engagement und Liebe in seine Veröffentlichung gesteckt – und kann zur Weihnachtszeit durchaus spekulieren, dass zu den über 15 Millionen weltweit verkauften „Madlen“-Exemplaren eine erkleckliche Anzahl nun endlich auch unter deutschen Tannenbäumen landen wird.